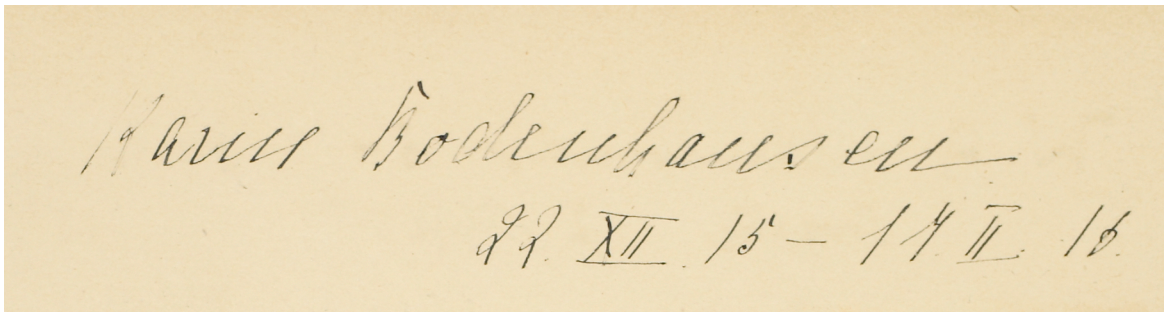
Karin Baronin von Bodenhausen

*1898 +18.5.1920 Berlin (Suizid)

Karin auf Schloss Neubeuern Maler **Wilhelm Hildenbrandt** (Original **Rysselberghe** 1911)



Gästebücher Schloss Neubeuern Band VI

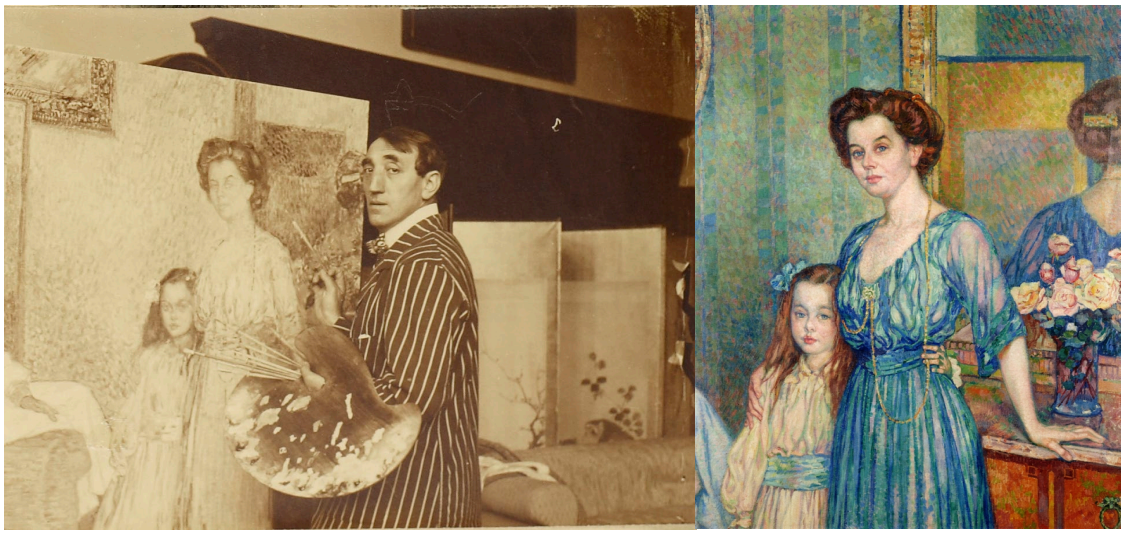
Aufenthalte Schloss Neubeuern:
9. - 28. September 1904 / 31. Mai 1906 / Weihnachten 1908 / 29. Juli 08 - 24. Juni 1909 / 10. August 1910 - 7. April 1911 / 26. Dezember 1913 - 7.1 Januar 1914 / 22. Dezember 1915 - 17. Februar 1916 /November / Dezember 1917

Die älteste meiner Bodenhausen Cousinen war **Karin.** Sie war schlank und hübsch mit blauen Augen und ihre blonden Haare waren zu einem Knoten gebunden. Karin hatte keine gute Beziehung zu ihrer Mutter [**Dora von Bodenhausen**, geb. Gräfin Degenfeld-Schonburg] und deshalb verbrachte sie die meisten Ferien bei uns in Hinterhör. Ich schaute zu ihr auf als junge Heranwachsende, da ich noch ein Kind war. Wie ihr Vater [Eberhard von Bodenhausen] liebte sie die Musik und spielte gut Klavier. Ich liebte es ihr zuzuhören. Während des letzten Kriegsjahres, als **Sweety** [Ottonie Degenfeld-Schonburg] und ich in Degenershausen [Stammsitz Bodenhausen im Harz] lebten, kümmerten sich **Karin** und ein Freund um sogenannte „Kriegskinder". Ich glaube es waren Kinder, die aus Städten evakuiert wurden, weil es dort extreme Versorgungsprobleme gab. Karin bekam das sogenannte Forsthaus, wo sie kochten und sich um die Kinder kümmerten.. Unser Spielhaus war in der Nähe und so sahen wir uns häufig.
Nach dem Krieg arbeitet **Karin** als Krankenschwester sehr hart in einem Waisenhaus. Dabei zog sie sich eine Lungenentzündung zu und sie kam sehr krank nach Hause zurück. Als sie sich erholt hatte, absolvierte sie die Krankenschwester Prüfungen in Berlin, doch sie bekam eine Depression, die sie stark beeinträchtigte. Vielleicht hatte sie zu viel Krankheit und Elend gesehen und sie war überzeugt eine unheilbare Krankheit namens Dementia Praecox zu haben. Wer weiß? Auf jeden Fall wurde sie zu **Dr. Binswanger** in die Schweiz geschickt, einen der anerkanntesten Spezialisten bei Nervenkrankheiten. Die Familie hoffte auf Heilung, doch an einem schönen Tag verließ Karin das Sanatorium und ertränkte sich in einem Berliner See. Es dauerte schreckliche 4 Wochen bis man ihren Körper auf dem Grunde des Sees fand. Meine Mutter **Sweety** blieb bei ihre Schwägerin **Dora**, die einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte.
Erinnerungen **Marie-Therese Degenfeld-Schonburg**:
Memoirs of Marie Therese Miller-Degenfeld. An International Life in the Twentieth Century.
Trafford 2005. S.78-79

Gästebücher Bd. IV links oben: **Lulie** (31/2 Jahre alt), in Hinterhör
rechts oben: **Lulie, Hans-Wilke, Karin von Bodenhausen** in Hinterhör 1906
links: **Hans-Wilke,** unten **Dora von Bodenhausen** mit **Christa**

Familie Bodenhausen im Oktober 1910 auf der Südterrasse Schloss Neubeuern
v.l. **Hans Wilke, Lulie, Eberhard, Dora, Christa, Karin**

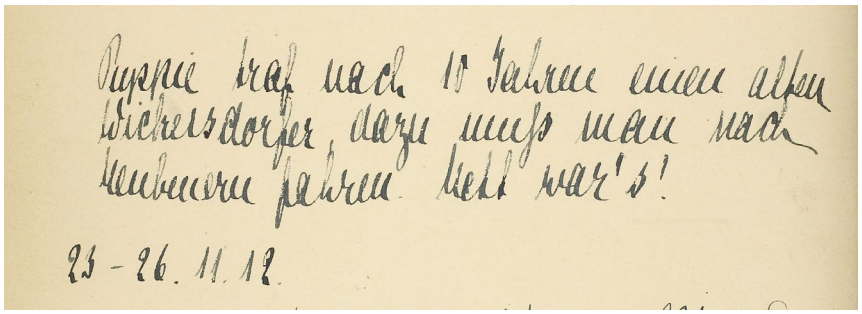
Bei einem längeren Aufenthalt im Herbst 1910 erteilte **Eberhard von Bodenhausen** dem Neoimpressionisten **Théo van Rysselberghe** den Auftrag seine Familie zu malen. Vermittelt hatte dies ihr Freund **Henry van de Velde**. In einem Brief vertraute dieser **Marie van der Velde** an:
„Mal ist das eine Kind unpäßlich, oder verhindert, mal das andere, und mit Frau B. habe ich auch nicht so viele Sitzungen, wie ich gerne hätte […] Von ihr abgesehen, ist mein Ensemble gerettet – und Hansi, Luly und die kleine Christa sind mir gelungen. Nur die Karin ist nicht nach dem Geschmack der Mama und der Tante…aber sie ist ein gutes Stück Malerei – und Gott weiß, das sie undankbares Gesicht hat!“



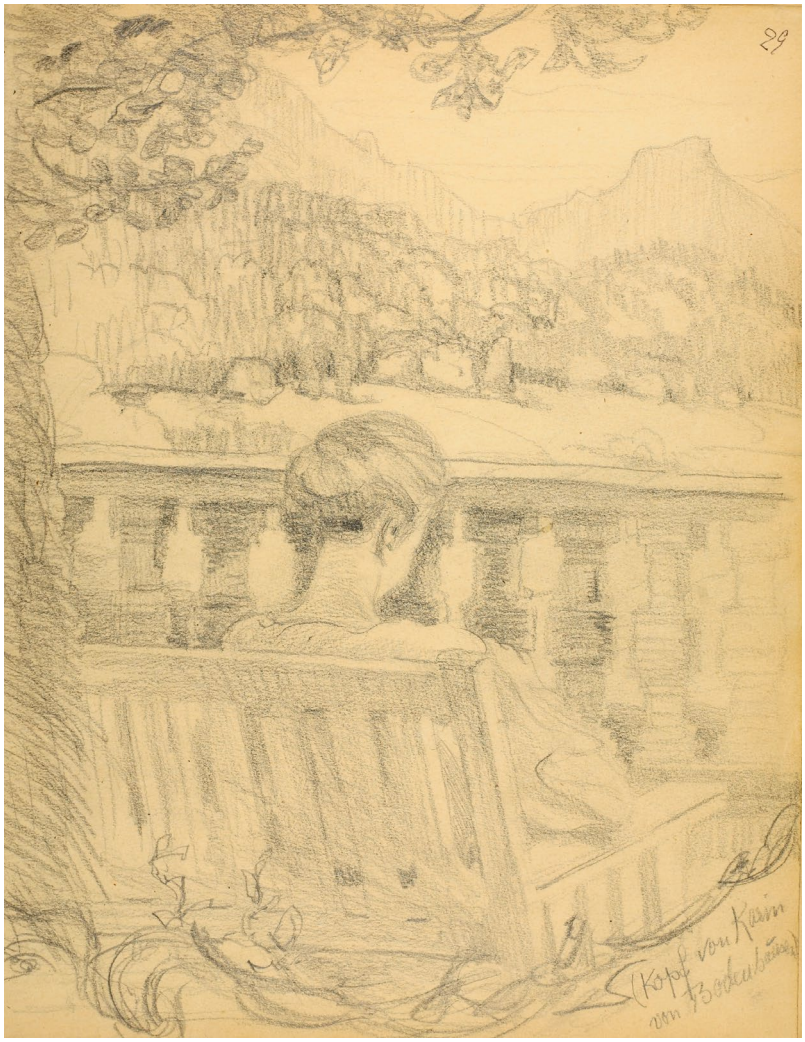
Gästebuch Schloss Neubeuern Oktober 1910 **Théo van Rysselberghe** mit dem Portrait (**Dora** und **Luli**)

Familie Bodenhausen v.l. **Karin,** **Christa, Hans-Wilke, Luli** und Mutter **Dora**)
Maler **Théo van Rysselberghe** Oktober 1910 auf Schloss Neubeuern (Das Bild wurde später zerschnitten)

Im November/Dezember 1917 trifft **Karin Bodenhausen Otto Braun**, der sich zur Erholung von der Ostfront im Schloss aufhält. Die beiden verlieben sich und **Otto** versucht seinen Aufenthalt bis zum 1. Januar 198 zu verlängern.
Otto trifft hier auch **Maria (Puppie) van de Velde** die er noch aus seiner Schulzeit in Wickersdorf kennt.



Gästebuch Schloss Neubeuern Bd. VI
Puppie traf nach 10 Jahren einen alten Wickersdorfer, dazu muß man nach Neubeuern fahren. Nett war´s!
23.-26.11.17



Bleistiftportrait von **Karin Bodenhausen** von 1917 im Gästebuch

Eintrag Gästebuch Schloss Neubeuern

Dies ist ein Wunder über allen andern
Dass dir ein Blick von Güte ganz durchtränkt
Zum Leitstern wird auf noch so langem Wandern
Für noch so lange Fahrt den Frieden schenkt

Bei Schmerzen ist es Trost, dass sie verbleichen
Jedoch ein Glück gebietet alle Zeit
Die Wolken, so um deine Stirne streichen
Durchschlägt ein Blitz und du bist neu gefeit.

Ist es selbst fern, dir wird sich`s nicht versagen
Schaut es selbst tot, dir bleibt es ewig jung
Du kannst ihm alle deine Schmerzen klagen
Und Hoffnung blüht aus der Erinnerung.

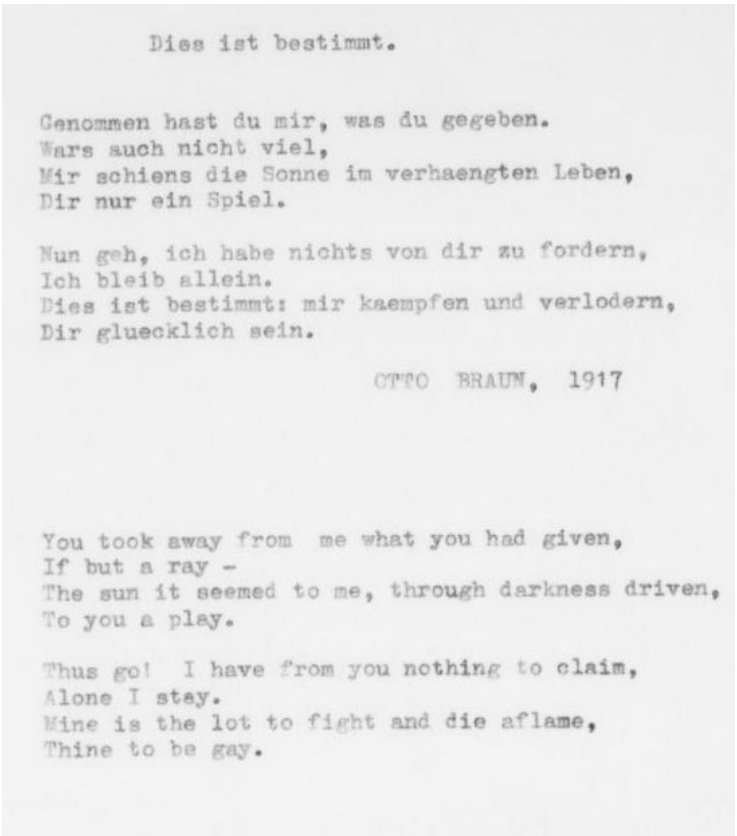
So leuchtet dieses Haus und seine Frauen
Wie stäter Stern wohltätig durch die Nacht
Dass aus der Ferne darauf hinzubauen
Schon froh und stark, schon kühn und heiter macht

Ich kann Euch diesen Dank nicht mehr erklären,
Ich weiss, Ihr werdet ihn versteh'n
Und meinem Wunsch Erfüllung gern gewähren,
Der Hoffnung auf ein Wiedersehn.

*

In innigster Dankbarkeit gedenkt der unvergesslichen Tage in Neubeuern vom 13.XI.-12.XII.1917

Otto Braun
Ltn. Im Res.-Jäger-Btl. Nr. 21.



Diss ist bestimmt.

Genommen hast du mir, was du gegeben.
Wars auch nicht viel,
Mir schiens die Sonne im verhaengten Leben,
Dir nur ein Spiel.

Nun geh, ich habe nichts von dir zu fordern,
Ich bleib allein.
Dies ist bestimmt: mir kaempfen und verlodern,
Dir gluecklich sein.

OTTO BRAUN, 1917

You took away from me what you had given,
If but a ray -
The sun it seemed to me, through darkness driven,
To you a play.

Thus go! I have from you nothing to claim,
Alone I stay.
Mine is the lot to fight and die aflame,
Thine to be gay.

Gedicht für Karin Bodenhausen nach Otto Brauns Aufenthalt in Neubeuern
http://archive.org/stream/juliebraunvogels094brau#page/n368/mode/1up

Rudolf Borchardt, der von **Heinrich Braun** in die Affäre eingeweiht wurde schreibt an **Ottos** Vater:

Abschrift.

Rudolf Borchardt an Heinrich Braun (Berlin 22. Jan.18)

Ich bin durch die Mitteilungen, die Sie mir machen, wertester Herr Braun, nicht geradezu ueberrascht, aber heftig betruebtworden, so wenig klar ich auch in der Sache sehe, und so wenig ich im Grunde den Wunsch habe, ihre Einzelheiten zu erfahren, so bin ich im wichtigsten mit Ihnen einig: dass Haendel dieser Art die unerwuenschteste Einleitung Ihres Sohnes ins Leben sind, und dass alles versucht werden sollte um ihn aus diesem seiner ganz unwuerdigen Verstrickungen zu befreien.

Mein Standpunkt ist ein doppelt bedingter. Ich bin mit Baron Bodenhausen seit Jahren in liebevoller Freundschaftsverbindung und nehme um des grossherzigen herrlichen Mannes willen allerlei weiblich Helldunkles seiner Familienumgebung, das mir nur durch Humore hindurch zugaenglich ist, in Kauf. Frau von Herwarth und die Baronin wuerde ich gewiss nicht um ihrer selber willen an meinem Leben teilnehmen lassen. Ohne dass ich darum mit der Gutherzigkeit der ersteren, oder gewissen reizvollen Eigenschaften der letzteren verschloesse; aber gerade diese Eigenschaften der Bar B. sind, bis die allerletzten Jahre einen gewissen Ausgleich brachten, durch ein Flackern aller vernuenftigen und verstaendigen Taetigkeiten der bedauernswerten Frau gestoert worden, und haben sie teilweise einer aerztlichen Aufsicht unterstellt, die sich zu wahrer Heilung nicht imstande erklaerte. So bleibt von Neubeuern nichts als die Graefin Ottonie Degenfeld, aber sie war auch und bedeutete mir und meinen Freunden allein und ausschliesslich die ganze Anziehung des Ortes, soweit nicht Bodenhausens Anwesenheit dort uns hinzog. Sie ist eine vollkommene Frau, und gehoert zu denen von denen gesagt worden ist, dass ihnen in irgendeinem Sinne anzugehoeren, in sich selber eine hoehere Erziehung bedeutet. Diese Abschattungen in der Einschaetzung der Neubeuerner Komponenten habe ich Ihrem Sohne ehe er dorthin abging mit der nach allen Seiten gebotenen Zartheit, aber doch der Bestimmtheit fuehlbar gemacht, die mir meine Stellung diesem jungen Menschen gegenueber zur Pflicht erhob. Denn darin stehe ich mit Ihnen durchaus auf gleicher Ebene, dass ich Ihrem Otto als einen uns allen anvertrauten edlen Menschenwert ansehe, durch Jugend, Gaben, Schwung und Seelenreinheit so ausgezeichnet, durch Liebenswuerdigkeit so in die Naehe meines Herzens gerueckt, dass bei allen sich ergebenden Conflicten die Wahrnehmung seines hoechsten Interesses mir immer alles andere zu ueberwiegen hat. Erst wo sein und Bodenhausens Interesse collidierten, koennten Conclicte fuermich entstehen, aber dieser Fall liegt gluecklicherweise nicht vor, sondern das Interesse beider geht in gleicher Richtung, auf moeglichst rasche und voellige Loesung dieser heillosen Affaire, unter Vernichtung aller von dem Maedchen um sich herum zusammen gewirrten Fixtionen.

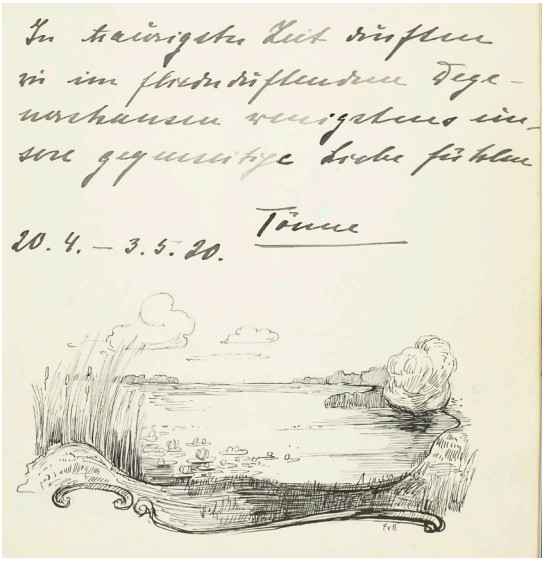
Ich hatte von B. andeutungsweise erfahren, dass Karin ihm wieder die truebsten Stunden und seiner Frau Herzkraenkungen verursacht habe. Ihres Sohnes gedachte er nicht in diesem Zusammenhange, aber im gleichen Gespraeche, mit grosser und interessierter Herzlichkeit. Um so unerwarteter traf mich kurz darauf, nach einem Besuche bei seiner Tochter, seine telefonische Bitte, ihn B. Otto gegenueber nicht zu erwaehnen, und wenn das Gespraech sich auf ihn lenke, auszuweichen. Nachdem Ihr Brief mich ueber die Hintergruende des

von mir danach vermuteten Unfugs aufgeklaert hatte, habe ich mich mit B. in Verbindung gesetzt und bei moeglichster Schonung des so schwer gepruefteten und mir so teuren Freundes soviel festgestellt dass er Karin nach allem Vorgegangenen fuer voellig unzurechnungsfaehig haelt, nur leider auf einem Grade, der ihre Reclusion noch ausschliesst, dass er aber die Entwicklung der Vorgaenge vorlaeufig als eine an sich jugendlich begreifliche harmlose Liebesverranntheit Ihres Sohnes ansieht, die "jetzt" auch von dem Maedchen geteilt zu werden beginnt. Ob Sie richtiger als er informiert sind, kann ich nicht entscheiden und beruehrt das Entscheidende nicht, dass er, ebenso wie Sie, jedes Weitergehen der Sache als sicheres Elend fuer Ihr Kind ansehen wuerde, wobei der Anteil oder das Schicksal des ungluecklichen Maedchen selbst fuer ihn als Vater an zweite Stelle tritt, da ihr Fall ein vorderhand heilloser ist und jedenfalls solchen Heilungen wie selbst eine normale Ehe sie bieten wuerde - diese waere monstroes - unzugaenglich. Ich habe B. gefragt, ob er wuenschte, dass ich den Einfluss den ich etwa auf den Juengling habe, in einer bestimmten Richtung geltend mache, da ich andernfalls mich nur von dem Interesse Otto Brauns leiten lasse und unverhohlen mit ihm sprechen muesste. Er war mit diesem letzteren ganz einverstanden und laesst mir freie Hand.

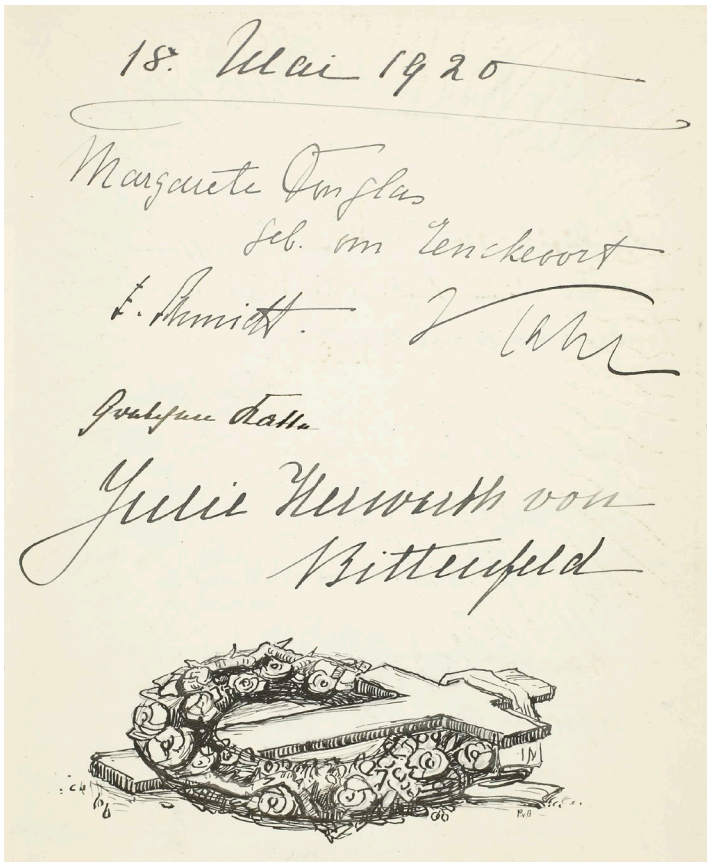
Unter solchen Umstaenden werde ich morgen, ohne von Ihrem Briefe Gebrauch zu machen, Ihren Sohn auf diesen Gegenstand lenken und wenn er mir folgt, ihn um sein Vertrauen bitten. Vonnseinen Aeusserungen wird das weitere abhaengen. Soviel glaube ich aber schon jetzt sagen zu koennen, dass Sie in begreiflicher Angst vor den Ihrem Kinde entstandenen Gefahren die subjektive Gefaehrlichkeit der anderen Seite - soweit sie als "Familie" in Erscheinung tritt - sich unbewusst "dramatisieren". Ich halte es nach meiner genauen Kenntnis der Person fuer voellig ausgeschlossen, dass von dort mit Bewusstsein dessen was man tat eine so absurde und klaegliche Liebesintrigue sollte beguenstigt haben. Einer fuer harmlos gehaltenen Spielerei junger Leute mag man dort durch die Finger sehen, - eine Gelegenheitsmacherei fuer zweideutige Liebeshaendel liegt ausserhalb des in diesem Hause herrschenden Tones. Karin selber ist bisher in erster Linie eine willenlose, die ihren eigenen krassen Instinkten ohne Hemmungen gegenueber steht, schwerlich aber die raffinierte Verfuehrerin als die Sie sich Ihnen darstellt. Wir sind nur zu leicht geneigt die Gefahren die unseren Teuern drohen, und die sich in so zufaelligen und gleichgueltigen Wesen, wie dies doch voellig reizlosen und alltaegliche Maedchen es ist, verdichten moegen zu "Personifizieren". Nicht die Menschen, das Leben selber ist das gefaehrliche Medium, das uns umgibt, und ein warmer Knabe, der zur Betaetigung seiner wagen leidenschaftlichen Kraefte einen Roman braucht, wird ihn sich aus jeder Atmosphaere erzwingen. Darum wuerde ich es mir angelegen sein lassen, den ganzen Gegenstand mit leichter Hand zu behandeln, und nach keiner Seite hin erbitternd und verbitternd zu wirken. Otto darf weder ein Gefuehl des Befleckteins behalten, durch das er in seinem ganzen seelichen Folgeleben bedingt bliebe, noch sollen meinem Dafuerhalten nach die Beziehungen zu jenem ganzen Menschenkreise irreparable gemacht werden. Bodenhausen, der ihm nach seiner Correktheit volle Gerechtigkeit widerfahren laesst und nur die Tatsache bedauert dass er dem Maedchen Geld zur Flucht gegeben hat, spricht mit freundlicher Waerme von ihm. Die Baronin scheint ihm herzlich zugetan zu sein und die Graefin kann ihrer ganzen Art nach gewiss nicht anders als ihm einen vollen Anblick ihres klugen und schoenen Herzens dauernd erhalten. Ich habe bereits genug gesagt um meiner Hoffnung Ausdruck zu geben dass auch Sie sich von Groll und Sorge und Erregungen nicht in eine Unversoehnlichkeit bestimmten Personen gegenueber hineintreiben lassen, die der Wirklichkeit Unrecht tut. Es ist ein Ungluck fuer alle Beteiligten ohne Ausnahme, und muss fuer alle Beteiligten wieder ins Taeglich Gleichmaessige ausgerichtet werden. Soweit mich meine Stellung zu den Hauptbeteiligten, etwa im gleichen Abstand von allen, dazu befaehigt, werde ich das Meine tun.

Freundlichst der Ihre gez. Borchardt

http://archive.org/stream/juliebraunvogels094brau#page/n368/mode/1up



Erinnerung an **Baronin Karin von Bodenhausen**
In trauriger Zeit durften wir im fliederduftenden Degenershausen wenigstens unsere gegenseitige Liebe fühlen
Tönne (Ottonie Gräfin Degenfeld-Schonburg)
20.4.-3.5.1920



u.a. **Julie Herwarth von Bittenfeld**